

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

149 (29.6.1943)

# Vorzeimer Anzeiger

**Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung**  
Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Vorzeim

Anzeigenpreise:  
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Text  
teil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwort-  
gebühr 80 Pfennig, Nachdruck Malstoff L,  
Wienerspaltel B, Preisliste 9 für fern-  
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen  
und das Erhalten an bestimmten Tagen  
keine Gewähr. — Gerichtsstand Vorzeim.

Verleger und Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Bobe (i. V. Wehrmacht). Stellvert. Verleger: Max Böhm, Schulstr. 22/23, Vorzeim. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst:  
Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Bobe, alle in Vorzeim. Druckerei: Nr. 23/25, Vorzeim. Nr. 5044 bis 5047. — Zur Zeit gilt Preisliste 9

Dienstag, den 29. Juni 1943

70. Jahr / Nr. 149

Gegründet 1873

## Hanseatengeist im Osten

Vom Ueberseehandel zur Faktorei  
Von Dr. W. F. Packenius.

Zum zweitenmal innerhalb einer Generation unterbricht der Krieg den deutschen Handel, seine Verbindungen, Anlagen und das ganze Netz seiner in vielen Jahren aufgebauten weltweiten Tätigkeit. Trotzdem wäre es verfehlt, zu glauben, der Ueberseehandel habe sich verzagt in dieses Schicksal gefügt. Bei Gelegenheit hat sich in den Hamburger Ausfuhrgebietsämtern umzuwenden, wird manches Zeichen von verzweifelter Arbeit zu sehen sein, die sich von einer bescheidenen Ueberseehandelsarbeit überzeugen können, die seit Ausbruch des Krieges geleistet worden ist. Wenn auch die Möglichkeiten zunächst recht gering scheinen, so hat einmal die Zulassung des Ueberseehandels zum Binnengroßhandel manche neue Möglichkeiten eröffnet, hat vor allem aber die Wendung zum Osten und Südosten ein neues Tätigkeitsfeld geschaffen, das zahlreiche Ausfuhrgebietsämtern in der Hand liegen wird. Denn es geht ja nicht nur, völlig neue Länder zu erschließen, sondern oft auch einen völligen Wechsel der Waren in Kauf zu nehmen. Trotzdem ist es gelungen, von den bei Ausbruch des Krieges tätigen Ueberseehandelsfirmen die bei weitem größere Zahl arbeitsfähig zu erhalten und auch den Ausfuhrgebietsämtern in erträglichen Grenzen zu belassen. Auch heute ist noch mehr als die Hälfte der Firmen maßgeblich in der Ausfuhr tätig, während die übrigen für Schwergeleitet teils auf den Binnengroßhandel, dann aber auch auf Einfuhr und Transit verlegt haben.

Zu den neuen Einsatzgebieten gehören in erster Linie der Südostraum, das Generalgouvernement, später kamen die besetzten Gebiete der Sowjetunion hinzu, die Ukraine, das Dänland, die Krim und Transsibirien. Etwa 40 hamburgische Firmen verfügen heute über eigene Niederlassungen im Generalgouvernement, etwa die doppelte Zahl arbeitet im Südostgebiet, obwohl der Anlauf dort zunächst mit großen Schwierigkeiten verbunden war und wohl auch bedeutende Verluste verursachte.

Von den zahlreichen Beispielen, die man für diese Wendigkeit des hamburgischen Exportaufmanns anführen könnte, sei hier nur eines herausgegriffen, das in seiner Vorbildlichkeit als typisch gelten kann. Eine der bedeutendsten Afrikafirmen, G. Q. Gaifer, die bei Ausbruch des ersten Weltkrieges in ihrem westafrikanischen Arbeitsgebiet über 45 Millionen Goldmark im Jahre umsetzte, die unter schwierigsten Verhältnissen dieses Geschäft nach 1924 wieder mit eigenen Faktoreien aufbaute, stand bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges wieder in gleicher Blüte wie 25 Jahre zuvor. Das Generalgouvernement aller Verbindungen, an der drei Generationen in 80 Jahren gearbeitet hatten, zogen sie für den verbleibenden Apparat von Angestellten und sehr umfangreichen weiterlaufenden Beständen des Afrika-Geschäftes ein neues Tätigkeitsfeld zu suchen. In gut hamburgischer Tradition zog sie es vor, nicht den einfacheren Weg des Binnengroßhandels zu beschreiten, sondern neue Exportmärkte zu erschließen. Man fand sie zunächst in Estland, Lettland, Litauen, Ungarn und Rumänien.

Aber ein europäischer Staat nach dem anderen wurde sehr bald in den Krieg hineingezogen, so daß schon nach kurzer Zeit eine erneute Umstellung erfolgen mußte, wenn nicht allmählich ein völliger Stillstand eintreten sollte. So übernahm das Hamburger Haus im Sommer 1940 den Kreis Cholm im Distrikt Lublin als Kreisgroßhändler und damit die Aufgabe, etwa 200.000 Menschen in Cholm und ländlicher Bevölkerung mit gewerblichen Erzeugnissen zu versorgen. Samtlos, als noch notwendige Exportpartien in großem Umfang zur Verfügung standen, war die Warenbeschaffung kein Problem. Die Aufgabe wurde im Laufe der Zeit immer umfangreicher, weil bald ein zweiter großer Distrikt im GG. zu übernehmen und nach der Besetzung Galiziens im Oktober 1941 ein weiterer Kreis zu versorgen war. In sämtlichen Niederlassungen wurde zunächst das reine Warengeschäft betrieben. Einheimische Handwerksproduktionen wurden wieder in Gang gebracht, so daß heute der weitaus größere Teil der Waren aus dem Lande selbst herbeigebracht werden kann. Durch die Initiative der deutschen Einfuhrfirmen sind keine Wärfenfabriken, Korbflechtereien, eine Seifenfabrik und anderer anderer Gewerkszweig wieder ins Leben gerufen worden. Ihre Produktion wird im Großhandel vertrieben.

Ein wesentlich neuerartiger Bestandteil des Geschäftes war die Aufnahme der landwirtschaftlichen Erzeugung, insbesondere die Erfassung von Obst und Gemüse. Bereits bei der letzten Ernte wurden fast 10.000 Tonnen Gemüse im Wert von 5 Millionen Reichsmark an den Reichsbesitzern abgeliefert. In den Erntemonaten die Anspannung aller Kräfte, aber auch beträchtlicher finanzieller Mittel erfordert. Inzwischen sind für das neue Jahr Anbauverträge in wesentlich größerem Umfang abgeschlossen worden, so daß man auch eine entsprechend höhere Produktion zu übernehmen haben wird.

Seit dem Frühjahr 1942 arbeitet das gleiche Haus in der benachbarten Ukraine, und zwar zunächst auf einem Gebiet von rund 6000 Quadratkilometer. Dazu sind später noch drei weitere Gebiete, die jeweils etwa halb so groß sind, gekommen. Das Geschäft muß hier in den rein ländlichen Bezirken, die nur eine geringe einheimische Produktion aufweisen, im wesentlichen durch den Nachschub von Westen mit Waren versorgt werden. Daher sind die Umsätze auch wesentlich kleiner. Allerdings arbeitet inzwischen ein großes Gefangenenerlager bereits mit einigen tausend Mann an der Herstellung einfacher Soldaten, wie Wäffel, Zigarettenboxen, Wäschbecken, Ledertaschen usw. In allerletzter Zeit hat die Einfuhrfirma den Auftrag bekommen, zur Versorgung der Reichsdeutschen Lebensmittelgeschäfte zu eröffnen.

Das alles sind Dinge, die mit dem ehemaligen Afrika-Geschäft wenig zu tun haben. Sie erfordern eine Anpassungsfähigkeit, die nur ein selbständiger Unternehmer ausführen kann, der wenigstens genug bleibt, sich immer wieder auf neue Aufgaben einzustellen. Ein tüchtiger und bewährter Kaufmann, der täglich seine eigene Existenz dabei einsetzt, der mit seinem Namen, seiner Persönlichkeit und seinem ganzen Vermögen hinter seinem Einfluß steht, erzielt damit auch die volkswirtschaftliche Wirkung auf die es ankommt. Denn gerade im Außenhandel ist die Persönlichkeit alles. Die Praxis hat ja auch immer wieder bewiesen, daß alle Versuche zu einer Verstaatlichung des zwischenstaatlichen Handels durch monopolartige Konstruktionen nur scheitern, daß auch auf der Gegenseite ein ähnliches Monopol gebildet wurde mit dem Ergebnis, daß an Stelle der angestrebten Verbilligung meistens eine Verteuerung

## Hohe Ueberlegenheit unserer Sicherungstreitkräfte

Deutsches Geleit zersprengte britischen Bomber-Verband

Berlin, 28. Juni.

Zu dem mißglückten Luftangriff auf ein deutsches Geleit teilt das OAB ergänzend mit: In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde ein deutsches Geleit im Seegebiet nördlich Zeegeel durch britische Aufklärungsflugzeuge gesichtet. Am Nachmittag gegen 15.00 Uhr erfolgte der feindliche Luftangriff, an dem sich etwa 150 britische Flugzeuge, darunter 42 Bomber und zahlreiche Jäger, beteiligten. Der Bomberverband flog das Geleit von Steuerbord an und eröffnete den Angriff, während die Jäger sich auf der Backbordseite hielten. Durch das konzentrische Abwehrfeuer der deutschen Sicherungstreitkräfte, das den in Keilformation in niedriger Höhe ankommenden feindlichen Flugzeuge bereits auf mehrere tausend Meter Entfernung entgegenhielt, wurde der Verband noch vor Erreichen seines Zieles zersprengt und so unsicher gemacht, daß die zahlreichen von den Besatzungsmitgliedern abgeworfenen Spreng- und Brandbomben wirkungslos ins Wasser fielen. Lediglich auf einem Sicherungsfahrzeug entstand durch eine Brandbombe ein Feuer, das jedoch sofort gelöscht werden konnte.

Schon in der ersten Phase des Kampfes waren zwei britische Flugzeuge brennend abgestürzt. Im Verlauf des Kampfes fielen noch sieben weitere Flugzeuge dem Abwehrkampf unserer Sicherungstreitkräfte zum Opfer. Als der feindliche Verband nach seinem erfolglosen Angriff abdrehte, konnten unsere Beobachter beobachten, daß mehrere britische Flugzeuge lange Rauchspuren hinter sich herzogen. Außer einer geringfügigen Beschädigung durch Bombenbeschuß und einem Leichtverletzten durch einen Sicherungsfahrzeug erlitten weder die Transporter noch die Geleitfahrzeuge irgendwelche Schäden oder Ausfälle. Das Geleit erreichte vollständig seinen Bestimmungsort.

Die britische Luftwaffe hat mit diesem wiederholten Versuch, ein deutsches Geleit anzugreifen, eine neue, schwere Niederlage erlitten, die sie mit dem Verlust von mindestens neun Flugzeugen bezahlen mußte.

### Sowjetische Strafgefangene griffen an

Berlin, 28. Juni.

In den Kämpfen an der Ostfront zeigt es sich immer wieder, daß die Sowjets alle nur greifbaren Methoden zum Frontdienst heranziehen müssen. Den deutschen Truppen stehen nicht nur Volksgewisfen jeden Lebensalters von 16 bis 55 Jahren gegenüber, sondern auch ganze Kompanien sowjetischer Strafgefangener.

Erst dieser Tage, in den Mittagsstunden des 25. Juni, wurden württembergische Panzergrenadiere nördlich Orel von drei sowjetischen Kompanien Strafgefangener und anderer Kampfgruppen des Feindes in drei Stoßgruppen von je etwa 150 Mann angegriffen. Ein minutenlanges sowjetisches Feuer überfiel alle schmerzlichen Waffen ging dem Vorstoß voraus und ermöglichte es den Volksgewisfen, sich im hohen Gras unbemerkt bis an die deutschen Drahtgitter herananzukriechen. Auf kürzeste Entfernung, hellenweise keine 20 Meter vom vordersten deutschen Graben entfernt, wurden sie dann durch das zusammengefaßte Feuer schwerer deutscher Infanteriewaffen aufgefächert. Als der feindliche Angriff ins Stocken geriet, traten die Panzergrenadiere zum Gegenstoß an und rieben die Sowjets in blutigen Nahkämpfen auf. Nur wenigen gelang es, zu entkommen. 500 tote Volksgewisfen bedeckten das Kampffeld. Neben 20 Gefangenen wurde von den deutschen Soldaten reiche Beute an Waffen und Gerät eingebracht.

## Japan für eine neue Phase des Pazifikkrieges bereit

ep Tokio, 28. Juni.

Der von der japanischen Wehrmacht in Angriff genommene Ausbau aller von ihr eroberten wichtigen Stützpunkte in Ostasien ist beendet. Japanische See-, Land- und Luftstreitkräfte stehen für eine neue Phase des Krieges gegen die Engländer und Nordamerikaner bereit, erklärte der Chef der Presseabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers, Generalmajor Yahagi, in einer Waffenverfammling in Niota.

Im vergangenen Jahre seien die japanischen Stützpunkte in Ostasien in unangreifbare Festungen verwandelt worden, fuhr General Yahagi fort. Das ausgedehnte Gebiet Südostasiens einschließlich zahlreicher pazifischer Inseln sei praktisch von japanischen Streitkräften besetzt und werde durch unüberwindliche Landstützpunkte geschützt. Die künftige Kriegführung im Pazifik werde sich in Form von Luftkämpfen zwischen Land- und Wasserflugzeugen und von Seeschlachten mit Angriffen auf die gegnerische Handelsflotte abspielen. In modernen Kriegen hänge der Sieg von der Luftüberlegenheit ab.

Abschließend wies Generalmajor Yahagi auf die die Engländer und Nordamerikaner im Falle der Er-

richtung einer zweiten Front in Europa erwartenden Schwierigkeiten hin und erklärte, Japan bleibe zuversichtlich auf die glänzenden Leistungen der deutschen und italienischen Waffen.

## Der Ausgang des Krieges kann Schweden nicht gleichgültig sein

Schwedens Außenminister sprach

ep Stockholm, 28. Juni.

Auf dem in Stockholm abgehaltenen Jahreskongress des schwedischen Nationalverbandes sprach u. a. auch der schwedische Außenminister. Er erklärte, die gegen Schweden und die schwedische Neutralität gerichtete Propaganda die größte dem Land von außen drohende Gefahr sei. Der Ausgang des Krieges, so betonte er, könne Schweden nicht gleichgültig sein. Ein russischer Sieg würde nicht nur den Bestand Finnlands, sondern auch Schwedens aufs schärfste gefährden. Wenn man jetzt von gewisser Schwäche Seite versuche, die Widerstandskraft des finnischen Völkerbundes zu untergraben, so sei das ein bebauerndes Beispiel. Mangel an nationalem Verantwortungsgefühl.

## Rundschau

\* Die fast unzugänglichen Gebirgsverstecke in den Balkanbergen begünstigen den Kleinkrieg, den unsere Truppen mit den bolschewistisch verseuchten Banden nun schon seit langer Zeit zu führen gezwungen sind und der nun in der Hauptsache in Montenegro und der Herzegowina abgeschlossen ist. Serbien ist das klassische Land dieses Bandenterrors, der aber nicht allein in den wilden Schluchten der Berge und dem ungezügelten Charakter seiner Söhne seinen Ursprung hat. Man kann diese Bandenkämpfe bis auf die Türkenkriege zurückführen, wo durch den Einfall der wilden Osmanen die Bewohner, um der Sklaverei zu entgehen, in die unzugänglichen Schlupfwinkel der Berge flüchteten. Hier in diesen Verstecken organisierten sich, da die Türken in der Uebermacht waren, Geheimbünde, die einen hartnäckigen Kleinkrieg gegen die Eindring-



linge führten. Hierbei bediente man sich aller ungesetzlichen Methoden, wie Raub, Brand, Mord, die ein solcher Guerillakampf mit sich bringt.

Es kann nicht wundernehmen, daß England, dem ja jedes, auch das verwerflichste Kampfmittel recht ist, sich auch dieser Balkanbanden bedient, um den Kampf hinter der Front fortzuführen und das Land zu beunruhigen. Auch die Sowjets waren eifrig bemüht, durch Geheimagenten den Balkan zu verseuchen, so daß der Brand des Bandenkrieges immer wieder aufflammern konnte. Verloren wurden die Banden in ihren Schlupfwinkeln mit Waffen und Munition durch Sowjetflugzeuge, wie die aufgefundenen Fallschirmmunition beweisen hat.

Nunmehr ist, wie wir aus den Wehrmachtberichten wissen, im Rahmen von Montenegro und der Herzegowina das große Säuberungsunternehmen abgeschlossen, und zwar im geschickten und unfaßlichen Angriff auf die Schwarzen Berge. Die eingeschlossenen Banden, aus den Räumen von Niksic, Foca, Prijepolje und Berane konzentrisch angegriffen, erlitten an Verlusten über 10.000 Mann. Der weitere hohe Ausfall an Hunger und Krankheit, der sich zeichnen wird, beweist, daß die Hilfe von außerhalb den Banden nur noch auf unzulängliche Weise zuteil geworden ist.

\* Der USA-Marineminister Knox hat eine besondere Freude daran, zahllose Stöße mit noch zahlreicheren „Offizieren“ ins Leben zu rufen. Diese von Mr. Knox entseelte Offiziershochschule für „Liberty“, so berichtet die amerikanische Zeitung „Liberty“, zu einer höchst ergiebigen Verwechslung geführt. Der Sprachprofessor John Simons von der Universität Iowa erhielt vom Marineministerium die Anfrage, ob er bereit sei, an der Marineschule in Nordcarolina in Sprachen zu unterrichten, wofür man ihm den Rang eines Korvettenkapitäns zusagte. Der brave Professor, der sich damit prompt sein Patent als Korvettenkapitän. Er kaufte sich eine Uniform und wartete seinen Marschbefehl ab, der dann auch eintraf. Allerdings wurde ihm darin befohlen, sich nicht in Nordcarolina, sondern auf der Marines-Kommandantur in Halifax (Neu-Schottland) zu melden. Als er sich dort bei dem Hafenkommandanten meldete, erklärte man ihm, daß er das Kommando einer bereits zur Fahrt bereitliegenden Korvette zu übernehmen habe und sofort in See stechen müsse. Vergeblich protestierte der Professor, der von Seefahrt nicht die geringste Ahnung hatte. Es blieb ihm aber nichts übrig, als an Bord seines Schiffes zu gehen, das Kommando dem dienstältesten Offizier zu übertragen und sich in der Kapitänstajüte niederzulassen, wo er während seiner mehrwöchigen Ueberseefahrt alle Leiden einer Landratte auf See durchzustehen hatte. Als er wieder in Halifax eintraf, erfuhr er, daß man ihn verwechselt hatte und statt seiner den tatsächlichen Kommandanten der Korvette, der außer dem amerikanischen Englisch nicht ein einziges Wort in irgendeiner anderen Sprache herzubringen wußte, auf die Marineschule geschickt hatte. Die Marineschüler waren mit diesem „Lauch“ wesentlich zufriedener als der Sprachprofessor während seiner unfreiwilligen Atlantikfahrt.

## USA-Fliegergeneral abgeschossen

bei einem Angriff auf Kiel

dab Madrid, 28. Juni.

Das Kriegsministerium der USA gab amtlich bekannt, daß General Nathan Bedford Forrest, der Führer der Bombertafel, die am 13. Juni einen Angriff auf Kiel unternahm, von diesem Flug nicht zurückgekehrt ist.



Freiwillige für die Kosaken-Regimenter

Ueberall in den besetzten Ostgebieten melden sich zahlreiche Freiwillige aus der Bevölkerung, um im Rahmen der landeseigenen Verbände gemeinsam gegen den Bolschewismus zu kämpfen. Hier ist, wie unser Bild zeigt, das ganze Dorf auf den Beinen, um seine Freiwilligen zu verabschieden. PK-Kriegsbericht Knödel (PBZ. — Sch)

zielt damit auch die volkswirtschaftliche Wirkung auf die es ankommt. Denn gerade im Außenhandel ist die Persönlichkeit alles. Die Praxis hat ja auch immer wieder bewiesen, daß alle Versuche zu einer Verstaatlichung des zwischenstaatlichen Handels durch monopolartige Konstruktionen nur scheitern, daß auch auf der Gegenseite ein ähnliches Monopol gebildet wurde mit dem Ergebnis, daß an Stelle der angestrebten Verbilligung meistens eine Verteuerung

des Geschäftsverkehrs eintrat. Der Reichswirtschaftsminister hat sich deshalb erfreulicherweise auch schon gegen solche monopolfördernde Richtung gewandt und ihren Abbau gefordert. In der gleichen Richtung äußerte sich vor kurzem auch der Geschäftsführer der Reichsgruppe Handel, Dr. F. von Pöll, der zwar eine klare Lenkung des Außenhandels bejaht, die private Initiative aber für die beste Voraussetzung hält.

Botschaft Stalins an Roosevelt

Gemeinsamer Angriff gegen Europa von Osten und Westen gefordert

# Stockholm, 28. Juni.

Stalin hat an Roosevelt eine Botschaft gerichtet, die er durch den Moskauer Rundfunk verbreiten ließ. Er dankte darin für alle Wertschätzung, die Roosevelt der Sowjetunion in ihrem Kampf entgegengebracht habe, mahnte aber zu gemeinsamen Angriffen gegen Europa von Osten und Westen.

Diese Botschaft dürfte die Antwort auf die Aufforderung darstellen, die Sowjets sollten eine beschleunigte Offensive einleiten. Solche Aufforderungen sind zum Teil sogar öffentlich ergangen. Der britische Premier kündigte eine Offensive im Osten an. Auch amerikanische Blätter deuteten an, die Plutokratien erwarteten eine neue Offensive ihrer Verbündeten in diesem Gebiet. Stalin hat demgegenüber schon oft genug durchblicken lassen, daß die Sowjetunion nicht mehr allein die Last ungewöhnlicher Offensiven tragen könne, sondern daß gemeinsame Anstrengungen notwendig seien. Stalins Forderung wurde von Außenminister Molotow unterstrichen, der dem US-Botschafter Stansley in der letzten Unterredung mitteilte, die Sowjets stünden auf dem Standpunkt, daß nunmehr unbedingt scharfe und umfassende Maßnahmen und eine Großaktion der Westmächte notwendig seien.

Auffallende Veränderungen im nordamerikanischen Außenministerium meldet der New Yorker Korrespondent von "Svenska Dagbladet". Nach diesem Bericht hat Roosevelt den Senat um Genehmigung wesentlicher Personalveränderungen gebeten. So soll der bisherige Chef der Europa-Abteilung, Ray Atherton, Gesandter in Kanada, werden, und der Chef der Sowjet-Abteilung, Loy Henderson, ist als Gesandter im Irak vorgesehene. Man mißt diesen beiden Ernennungen in Nordamerika eine grundsätzliche Bedeutung bei, weil dadurch zwei Beamte aus dem Außenministerium entfernt werden, die stets gegen eine enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion eingetreten waren. Wie der schwedische Korrespondent weiter berichtet, hat besonders Henderson alles getan, um allzu enge Verbindungen zwischen Washington und Moskau zu unterbinden. Man hofft jetzt in Washington, daß nach Entfernung dieser Männer aus dem Außenministerium die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sich ohne Widerstände aufs engste gestalten wird.

Gebete für die Sowjets

Eine kennzeichnende Erklärung des Bischofs von Chelmsford

dnb Stockholm, 28. Juni.

Der Bischof von Chelmsford, Dr. Henry Wilson, benützte eine Veranstaltung aus Anlaß der Wiederkehr des Tages des Kriegsbeginns im Osten, um für den Volksgewissens und seine GEM-Genossen den Segen Gottes zu erbitten. Der Bischof prägte dabei folgenden Satz: "Wir grüßen euch Volksgewissen, wir heißen euch willkommen, wir danken euch, wir gebeten eurer in unseren Gebeten und wir flehen den Segen Gottes auf das bolschewistische Volk und seinen großen Führer Joseph Stalin herab."

Seitdem sich die englische Plutokratie völlig in die Föhrigkeit des Volksgewissens gegeben hat, hält es die englische Hochkirche offenbar für ihre Pflicht, die Sowjets ihrer Sympathien zu versichern. Wenn es uns nach der bisherigen Einstellung der englischen Bischöfe und Priester auch nicht weiter überrascht, so beweist die Erklärung des Bischofs doch von neuem, daß sich die englische Kirche voll und ganz mit den bolschewistischen Verbrechern und Massenmördern identifiziert.

Sie haben das Nachsehen

England verweigert den französischen Emigranten die Herausgabe des französischen Geldes

ep Stockholm, 28. Juni.

Nachdem der französische Emigrantenführer seine Haupttätigkeit von London nach Algier verlegt hat, wurde die Frage der eingekerkerten französischen Gutshaben, die sich in englischer Hand befinden, akut. Wie der Londoner Korrespondent von "Svenska Dagbladet" jetzt berichtet, ist man in England zwar bereit, den Emigranten eine sogenannte "beschränkte Anerkennung" zuzugestehen, jedoch lehnt man es kategorisch ab, die eingekerkerten französischen Gutshaben zugunsten des Emigranten auszuheben.

Die kluge Puppe / Von Rinanthus

Es war zehn Minuten vor sechs, als Klas in großer Eile das Spielwarengeschäft betrat und dort mit Inga zusammenstieß.

"Du hier?" rief sie überrascht. "Ja, wie du siehst, nicht er. Ich will rasch noch ein Geschenk für meine kleine Nichte besorgen, die morgen Geburtstag hat. Ich dachte an eine Puppe oder ähnliches."

"Armer Mann - komm, ich begleite dich." Sie nahm ihn bei der Hand. "Eigentlich habe ich wenig Zeit", meinte sie. "Aber da ich es dir nun einmal versprochen habe..."

Im Lager war eine große Auswahl von Puppen aller Art und der verschiedensten Größen aufgestellt. Sie betrachteten sie amüsiert und mit viel Aufmerksamkeit.

"Die da gefällt mir am besten", entschied sich Inga für eine kleine, hübsch angelegene Puppe. "Aber Klas winkte ab: 'Die ist ja viel zu klein. Mein, eine große Puppe muß es sein.' Er zeigte auf eine fast lebensgroße Puppe in rotem Samtkleid."

"Bitte, Fräulein, geben Sie uns die", wandte er sich an die Verkäuferin und fügte hinzu: "Sie brauchen Sie nicht weiter einzupacken, ich nehme sie gleich ja." -

Die Puppe im Arm verließ Inga und Klas den Laden und bestiegen einen Autobus. Er war voll besetzt.

"Dort hinten sind noch drei Sitzplätze frei!" rief der Schaffner.

Im selben Augenblick ruckte das Fahrzeug an, und Klas erlitt einen heftigen Kopfschmerz von einer alten Dame, die gegen ihn geschleudert wurde.

"Oh, ich bitte vielmals um Entschuldigung", sagte die alte Dame. "Aber ich habe leider meine Brille zu Hause gelassen, und da..."

"Macht nichts, macht nichts", erwiderte Klas freundlich. "Doch wollen Sie sich nicht setzen? Hier ist noch ein Platz frei." -

Er nahm die Puppe zu sich auf den Schoß. "Nicht hier, nicht hier", meinte die alte Dame erfreut und ließ sich neben ihm nieder. Dann fügte sie hinzu: "Ich hoffe, daß Ihr Nickerchen nichts dagegen hat. Ein entzückendes Kind übrigens. Wie alt ist sie denn?"

"Sechs Jahre", entgegnete Klas lächelnd.

Der mißglückte Angriff auf ein deutsches Geleit

Neue Sowjetangriffe bei Welikije Luki abgewiesen

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Derliche Angriffe des Feindes im Raum östlich Demidoff und bei Welikije Luki wurden abgewiesen. An den übrigen Abschnitten der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Tages- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Eisenbahnziele im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

In den Nachmittagsstunden des 27. Juni griff ein Verband von sechzig britischen Kampf- und Jagdflugzeugen ein deutsches Geleit im Seegebiet von Scheweningen an. Der feindliche Verband wurde zerstreut und neun Flugzeuge abgeschossen.

Sicherung der Sparguthaben ein unverrückbarer Grundsatz

Reichsminister Funk gegen das törichte Geschwätz vom „überflüssigen“ Geld

Berlin, 28. Juni.

Zum 125jährigen Bestehen der Sparkasse der Stadt Berlin fand eine Feierstunde statt, in der Reichswirtschaftsminister Funk über das Sparen im Kriege in seiner Bedeutung für die Sicherung der Kriegsförderung und als Grundlage für den sozialen Aufstieg des Volkes sprach.

Der Minister trat zunächst dem törichtesten Geschwätz von „überflüssigem“ Geld und der verhängnisvollen Einstellung, daß „Geld keine Rolle spiele“, entgegen. Das Geld sei der Gradmesser für die Leistungen des einzelnen sowie der Volksgemeinschaft. Geld sei der einzig brauchbare allgemeine Maßstab für die Bemessung der Produktionskosten, für Lohn und Preis, und gerade in einer auf Leistungslöhnen und Leistungspreisen aufgebauten Volkswirtschaft müsse auf eine gesunde Geldpolitik entscheidender Wert gelegt werden.

So erklärlich das Tauschen von Gebrauchsgütern und Genussgütern in Zeiten starker Warenverknappung sei, es müsse der Tauschhandel dennoch beibehalten werden, weil durch ihn, wenn er organisiert auftritt, die besten Wertverhältnisse aufgehoben und der Glaube an den Wert des Geldes untergraben werden könnte.

Deshalb habe der Staat und jeder Volksgenosse die Pflicht, dem Tauschhandel wegen seiner demoralisierenden und schädlichen Wirkungen entgegenzutreten.

Die Sparkassen hätten neben der geldwirtschaftlichen auch eine nationalwirtschaftliche und eine sozialwirtschaftliche Aufgabe. Ihre Pflicht sei es, das Volk zum Sparen anzubahnen. Der sparsame Mensch diene der Volkswirtschaft als Ganzem. Durch dauerndes Sparen durchflute ein immerwährender Strom von Ersparnissen die Wirtschaft, könne sie

leben und wachsen. So wie ohne Arbeit keine Güter entstehen könnten und wir ohne Arbeit verhungern müßten, so würde ohne Sparen unsere moderne Wirtschaft verkommen müssen. Deshalb müsse immer wieder zum Sparen gemacht werden!

Dieses Erfordernis trete am deutlichsten bei der Frage der Kriegsförderung zutage. Man habe mandmal, der Krieg wolle allein durch Steuern finanziert werden. So einfach gehe es aber nicht in der Praxis. Wir hätten zwar im Hinblick auf ihre Vorzüge und auf Grund der Erfahrungen im letzten Weltkrieg auf die Steuerfinanzierung in diesem Kriege besonderes Gewicht gelegt. Durch die fortgesetzte Zunahme des Volkseinkommens und Einführung von Kriegszulagen zur Einkommensteuer und auf gewisse Verbrauchssteuern sei das Steueraufkommen des Reiches inzwischen weiter stark angewachsen. Etwa die Hälfte der gesamten Reichsausgaben könnten heute durch direkte Einnahmen, vorwiegend Steuern, gedeckt werden, während der Steueranteil im letzten Weltkrieg nur 18% betrug.

Niemals könnten aber die Staatsausgaben im Kriege durch Steuern allein gedeckt werden. Würde man es versuchen, so müßte man derart rigoros vorgehen, daß dem einzelnen praktisch nichts weiter bliebe als das, was er zum notwendigen Lebensunterhalt an Geldmitteln brauche. Dann hätte aber jedes Streben des einzelnen auf und würde erlahmen und schließlich abgetötet werden.

Der Minister führte weiter aus, Kriegsgewinne müßten auf das schärfste befreit werden und Steuern, die zur Sicherung der Kriegsförderung und geordneter Staatsfinanzen notwendig seien, dienen auch der Sicherung der Währung und der Wertsicherung der Sparguthaben. Je stärker sich

Der Geleitangriff ist mit geringen Beschädigungen in seinem Bestimmungshafen eingelaufen.

Hafenanlagen von Bizerta angegriffen

dnb Rom, 28. Juni.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Ein italienischer Flugzeugverband griff die Hafenanlagen von Bizerta und im Hafen liegende Schiffe wirksam an.

456 479 Granaten beschossen

Die Leistung eines schwäbisch-badischen Artillerieregiments in zwei Jahren Afeldzug

Berlin, 28. Juni.

An den deutschen Erfolgen in den verflochtenen beiden Reihen des Ostfeldzuges haben auch unsere Artilleristen hervorragenden Anteil. Immer wieder unterstützten sie eigene Angriffsunternehmen durch ihr Feuer und erschlugen je zahllose Wunden der Bolschewisten schon vor Erreichen der Hauptkampflinie.

In dem Zeitraum von zwei Jahren wurde von den Batterien eines südlich des Nienfens eingesehten schwäbisch-badischen Artillerieregiments 456 479, also fast eine halbe Million, Granaten beschossen. Diese haben ein Gewicht von 13 250 Tonnen. Um eine solche Last zu befördern, sind 30 Munitionszüge zu je 80 Güterwagen oder 4417 Dreiradkranen notwendig. Als ununterbrochene Kette aneinander gereiht, würden diese Wagen den Nord- und Südring der Ostfront verbinden. Die Menge der beschossenen Munition entspricht einem Tagesdurchschnitt von 625 Schuß.

Das Einkommen erhöhe, um so höher müsse auch die Besteuerung werden. Aber es denke niemand daran, die Sparguthaben mit einer Sondersteuer zu belegen.

Auf der anderen Seite würden aber diejenigen durch steuerpolitische Maßnahmen stärker an die Kassa genommen, die trotz wiederholter und eindringlicher Hinweise ihre zur Zeit nicht benötigten Mittel dem regulären Geld- und Kapitalmarkt und damit der Sicherstellung einer gesunden Kriegsförderung entziehen.

Aus der Hilfestellung des Sparers, die die Finanzierungsarbeiten entscheidend erleichtere, ergabe sich die selbstverständliche Konsequenz: Wenn der Staat die Ersparnisse des deutschen Volkes in Anspruch nimmt, dann hat er auch die Verpflichtung, dem deutschen Volk den Wert seiner Sparguthaben zu erhalten. Sie alle kennen den Weg unserer Finanz- und Währungspolitik mit dem unverrückbaren Ziel der Stabilisierung unserer Währung. Diesen Weg werden wir konsequent und geradlinig in Krieg und Frieden weitergehen.

Die verstärkte Notenhortung, eine in Kriegzeiten allgemeine Erscheinung, sei dem währungspolitischen Standpunkt nicht beunruhigend. Man könne sie geradezu als einen Beweis des Vertrauens in die Sicherheit unserer Führung ansehen. Es wäre allerdings besser, wenn der Notenhändler seine Vertrauensbeweis durch Einzahlung des gehorteten Geldes auf ein Sparguthaben sichtbar werden ließe. Abgesehen davon, daß er so für sich die Gefahr eines Abhandkommens und den Zinsverlust seiner Ersparnisse vermeiden könne, würde er damit auch für die Zukunft klüger handeln; denn es könnte möglich sein, daß der Staat den Notenhändler, ebenso wie die Sachwertiger, feuertüchtig besonders hart anfaßt. Das Interesse gelte nicht so sehr dem unverbesserlichen Außenwetter, sondern in erster Linie dem deutschen Volksgenossen, der sich vorbehaltlos in die Volksgemeinschaft einreihe. Er dürfe die Gewissheit der Wertsicherung und Unantastbarkeit seiner Ersparnisse haben.

Es sei selbstverständlich, daß die nationalsozialistische Regierung es als ihre Pflicht betrachte, dem Mittelstand durch eine positive Mittelstandspolitik ihre Wertschätzung und Anerkennung zu beweisen. Es handele sich bei den Entlohnungen nicht um grundsätzliche Maßnahmen. Der Staat lasse sich die Erhaltung der Klein- und Mittelbetriebe und ihre verstärkte Einschaltung in das Wirtschaftsleben nach Kriegsende sowie die Befreiung der bei ihnen im Kriege eingetretenen unvermeidlichen Schäden besonders angelegen sein. Das gilt in gleicher Weise für die Industrie, wie für Handel und Handwerk.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Die Schaffensfreude und Arbeitskraft des deutschen Menschen, so schon der Minister, biete Gewähr, daß die im Kriege angekauften Spargelder ohne Wertminderung in der Friedenszeit gütlich wieder belegt werden könnten. Der Kriegssparer habe eine doppelte Chance. Er sichere seine Zukunft durch den Besitz von Kapital und werde mit seinem erparten Gelde nach dem Kriege besser, billiger und mehr kaufen können als heute. Der Wert der Sparguthaben werde somit nur gestärkt sein, sondern auch eine fühlbare Erhöhung erfahren.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or binding information.





# Aus Forzheim

## Eistragödie

Die warme Mittagsonne liegt zwischen den Gäufern der Oberen Rodstraße, an deren Ende zwei Buben im Alter von acht Jahren stehen und mit fehnächtigen Augen nach einem Wädelrad blicken, an dessen Schaufenster in roten Buchstaben zu lesen steht „Heute Vanille-Eis“. Sämtliche Tischen an Sofa und Rod werden umgestempelt, aber es will und will sich nicht ein „Rehrerle“ finden lassen. Da sehen die beiden plötzlich eine ältere Frau, der es sichtlich schwer fällt, mit ihren zwei Tischen und einem größeren Korb die ansteigende Straße zu gehen. Einen Augenblick lang blicken die beiden sich an, dann eilen sie flink über die Straße geradewegs auf die Frau zu, um ihr beim Tragen behilflich zu sein.

Ungefähr zehn Minuten später. Die beiden Bengels rufen mit hochroten Köpfen die Rodstraße herunter und schnur gerade in den Wädelrad hinein. Uha! Die Sache hat sich also gelohnt. Bald erscheinen die zwei auch wieder, der Kleinere von beiden mit einer Portion Eis bewaffnet, die in Ermangelung von Waffeln auf einem kleinen Kappellerchen liegt. Ob es nun die Freude auf den bevorstehenden Genuss oder jugendlicher Hebermut war, was den glücklichen Besitzer des Eises veranlaßte, beim Betreten der Straße einen Luftsprung zu tun. Wir wissen es nicht, und er wird es auch wohl selbst nicht sagen können. Jedenfalls sollte dieser freudenhüpfer schwerwiegende Folgen haben, denn in weitem Bogen fliegt das Eis samt Kappellerchen auf die Straße. Da liegt nun die Herrlichkeit und davor stehen zwei Buben mit hängenden Köpfen. Kläglich aber durchschaut beide ein Gedanke, und ohne daß auch nur ein Wort zwischen ihnen gefallen wäre, werfen sich beide langgestreckt auf den Boden und fangen mit Herzenslust an dem auf der Straße liegenden schon maßig werdenden Eis zu schlafen an. Wahrhaftig, ein Anblick für Götter! Und wer weiß, wie lange sie so gelegen und ihre flinken Jüngen sich an dem „verunglückten“ Eis gütlich getan hätten, wenn nicht Erwachene die beiden darauf aufmerksam gemacht hätten, wie gesundheitsförmlich sich ihr Tun auswirken könne. „Ehhehame mer aber doch von unserm Eis g'beti“, meinte der eine, als sie sich mit dem Kermel den Mund abwischend, fröhlich grinzend von dannen zogen.

—ost.

## Forzheimer Veranstaltungen

Im Lutherhaus bestreiten am Donnerstag, 1. Juli, zwei führende Kräfte des Bad. Staatstheaters Karlsruhe einen Opernabend. In einem Programm der schönsten Ariens aus Meisteropern stellen sich uns vor Werner Schupp, 1. Vorsitzender Tenor, der in letzter Zeit wiederholt in Dresden und Wien mit großem Erfolg gastierte, und Lena Kraag, 2. Soubrette, 1. jugendlich-dramatische Sopranistin. Gattin des Schauspielers Wolf Kraag, der in Forzheim mit seiner Kaufmanns-Matratze und dem Bala-laden-Abend Erfolg hatte. Den Klavierpart hat Johanna Bierstein-Gertle, die aus Forzheim gebürtige Pianistin, übernommen.

Einen „Meisterabend froher Unterhaltung“ mit Maria von Schmiedes, die durch ihre Vieder im Rundfunk in letzter Zeit bekannt geworden ist — u. a. mit „Es geht alles vorüber“, „Ja, das ist mein Sonntagsergnüßen“, „Mein Schatz muß ein Mäxchen sein“, „Ich suche ein kleines Zimmer“ — wird am Samstag, 3. Juli, im Stadt Saalbau von „Kraft durch Freude“ veranstaltet. Kurt Engel, der Liebhaber aller Rundfunkhörer, wird ebenfalls dabei sein und seine übrigen Solisten persönlich vorstellen.

## Die Polizei meldet

### Eittlichkeitsverbrechen

Am 15. und am 28. 6. wurden jeweils am Enzdam unterhalb des Stadt. Krankenhaus und auf der Kanlerstraße unzulässige Handlungen an Kindern vorgenommen. Als Täter soll ein älterer Mann in Betracht kommen. Sachdienliche Angaben über die Person des Täters werden an die Kriminalpolizei, Telefon 2929, erbeten.

### Feftnahmen

Feftgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden zwei Personen wegen Diebstahls.

### Diebstahle

In der Zeit vom 26. bis 28. Juni wurden aus einem Schaufenster an der Westlichen Karl-Friedrichstraße ein Paar schwarze Stoff-Damenhalbschuhe, Größe 4-4½, ein Paar braune Stoff-Damenhalbschuhe, ein Paar helle Schweinsleder- und ein Paar beigeledernte Damenhalbschuhe sowie ein Paar helle Stoffdamenhalbschuhe, sämtlich Größe 4, entwendet.

Am 25. Juni kam ein rassenreiner deutscher Schäferhund (Rüde) mit schwarzem Rücken, schwarzem Schweif, am Bauch und an den Beinen gelb, abhandelt; er hört auf den Namen Teddy.

## Jubiläen, Geburtstage, Todesfälle

Im benachbarten Kaufstadt wurde Vinbenwitz Karl Leicht, der Vater des Bürgermeisters, unter großer Anteilnahme der Gemeinde zu Grabe getragen. Der selbste Wertgeschäfte wurde im Alter von 69 Jahren durch einen plötzlichen Tod abberufen.

Die frühere Kronenwirtin in Knittlingen, Frau Friederike Auf W., geb. Wigel, vollendete als Älteste Einwohnerin der Gemeinde ihr 90. Lebensjahr. Sie ist die letzte lebende Frau, die das handgefertigte Biederstaub von Joh. Fuchs Geburt in Knittlingen nach mit eigenen Augen gesehen hat; ihr Großvater verbrannte es in Untertanis. — In Sulzfeld beging Frau Sofie Krieger, geb. Mohr, ihren 80. Geburtstag in Rüstigkeit. — Den 70. Geburtstag feierte in Müngesheim Rentner Friedrich Kaller, der infolge eines Unfalls seit seinem 25. Lebensjahr völlig erblindet ist. — In Kaiserstüchler wurde Frau Rosine Rudwig Witwe 91 Jahre alt. Sie erfreut sich noch geistiger Frische.

## Forzheimer Stadtheater

Seute „Das Dementi“, Lustspiel von Wilhelm Utermann, für Dienstag-Miete A. Morgen-Mittwoch „Die Reise nach Budapest“, Operette von Franz Vilbhauser (geschlossene Vorstellung).

## Rundfunk am Dienstag

Richtprogramm: 12.35—12.45: Bericht zur Lage. — 14.15: Unterhaltung mit Max Schönert. — 15 bis 15.30: Reichs-Rundfunk spielt auf. — 15.30—16: Zentner, Dreifach, Morgengrotte (Neuzugänge Solistenmusik). — 16—17: Kleines Konzert. — 17.15—18: Musikalische Kurzwelt. — 18—18.30: „Der Frühlichter die Türen auf!“ (SS-Musik). — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21: Schubert. Kapell. — 21—22: Wiener Unterhaltungsmusik.

Deutschland sender: 17.15—18.30: Schubert, Mozart, Strauß. — 20.15—21: Musik fürs Herz. — 21—22: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsspiel u. a.

# Es läßt einen nie mehr los!

## Die vormilitärische Ausbildung für den Nachwuchs unserer Luftwaffe

### „Ganze Kerle“ für Deutschlands Zukunft

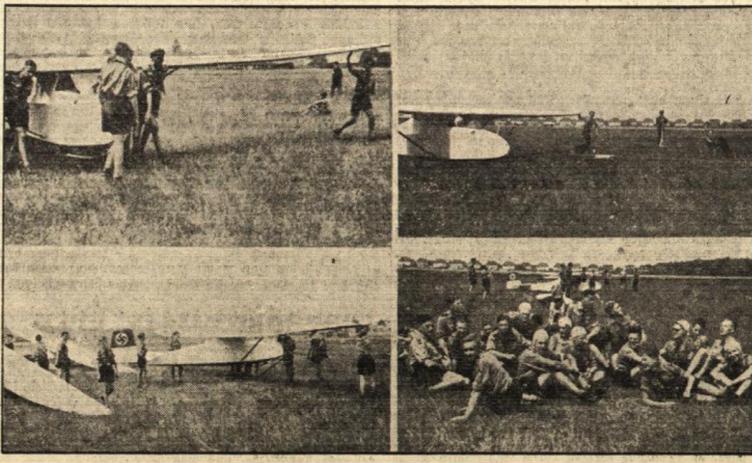
Die Ereignisse am Ende des vierten Kriegsjahres sprechen klar und deutlich für die Notwendigkeit der härtesten Wehrhaftmachung und Kühlung zur Luft im Interesse der Zukunft unserer Nation. Der Gegner spielt auf diesem Schauplatz des Krieges mit ungeheurer Brutalität einen augenblicklichen Vorteil aus. Das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihn der zu erwartende Gegenschlag der deutschen Luftwaffe nur umso härter treffen wird. Über den Namen des gegenwärtigen Geschehens hinaus werden aus besonderem Anlaß unsere Weite auf die vormilitärische Ausbildung der fliegenden deutschen Jugend und damit auf eine fünfjährige Sicherstellung der deutschen Luftwaffenoffiziere. Unter der Leitung des NS-Fliegerkorps, Gruppe 16/Südwest, fand in Karlsruhe ein Wettkampf der Flieger-HJ aus den Gebieten Baden-Elsaß und Westmark statt. Hierbei wurden die Weiten für die Teilnahme am fliegerischen Wettkampftage ermittelt. Der Wettkampf der Hiltlerjugungen und Mann-Mannschaften setzte sich zusammen aus Segelflug, Modellflug, Flugmodellflug, handwerklichem und sportlichem Wettkampf. Die Ergebnisse, die untengetraten, ließen ein vorzügliches

reiner Flieger der jungen Generation wie auch der älteren Weltkriegsflieger von 1914/18 wird er mit Hilfe der fliegenden Organisation und Schulung, die das NS-Fliegerkorps aufgebaut hat, in die Geheimnisse des Fliegens eingeweiht. Mit der Ablegung der Prüfungen in Segel- und Motorflug auf den hierfür eingerichteten Fliegerfeldern ist er dann reif für den Eintritt in die hohle Luftwaffe, in deren Reihen er als aktiver Kämpfer den Aufgaben, inagumutigen Einsatz für Deutschlands Freiheit und Ehre erleiht.

Der Weg der 16- und 17-Jährigen bis dahin ist, wie gesagt, weit angelegt und vielfachen Leistungsproben, die seiner noch warten; er ist kurz im Hinblick auf die Zeit, die im Nu verrinnt und aus dem Jungen, der heute noch die Schulbank drückt oder als Lehrling in einer Werkstatt arbeitet, einen Mann und Soldaten der Luft werden läßt.

### Nur die Besten haben Aussicht

Zu den Prüfungen, die heute vom gesamten Fliegerkorps verlangt werden, zählt auch die abgeschlossene Vordunternausbildung als wesentlicher Bestandteil der vormilitärischen Schulung. Jeder Fliegerzugführer muß in der Lage sein, einen



Bilder vom Gebietswettkampf der Flieger-HJ in Karlsruhe.

Oben links: Die flinke junge Mannschaft bei den Startvorbereitungen; rechts: Der im hohen Gras gleitende Segler erhebt sich mit Motorstarthilfe wenige Sekunden später in die Lüfte. Unten links: Hier parken und warten sie, daß der angehende Flieger sein Glück mit ihnen macht; rechts: Sie sind die künftigen Flugzeugführer unserer deutschen Luftwaffe. (Aufnahmen des Verfassers.)

Maß fliegerischen Könnens der Jugend und Fortschritte der vormilitärischen Ausbildung erkennen. In Vertretung des NS-Fliegerkorpsleiters von Süddeutschen sprach Oberführer Seiband an den jugendlichen Teilnehmern. Er brüdete in ermunternden und verpflichtenden Worten die Bemühung aus, daß aus ihnen ganze Kerle und tüchtige Flieger für Deutschland werden mögen.

### Der Weg der Sechzehn- und Siebzehnjährigen

Die Jungen, zumeist aus den Jahrgängen 1926 und 1927, die auf dem Startfeld für den Ablegung ihrer fliegerischen Leistungsprobe versammelt waren, haben als die kommenden Flugzeugführer unserer Luftwaffe noch einen zweiten Weg vor sich. Aber auch das, was sie bis jetzt hinter sich gebracht haben, und was sie in diesem Wettkampftage in Gestalt ideeller Begeisterung und praktischer Könnens vorzuweisen hatten, ist nicht wenig. Der Anfang zu diesem Weg wird schon frühzeitig von dem Schulfliegen befristeten, der im Ballonunterricht Freude am einfachen Papiermodell findet, mit dem er seine Sehnsucht in die Lüfte steigen läßt. Der Stimpf lernt dann den eigentlichen Modellbau mit handwerklicher Genauigkeit kennen, und so wird aus dem Spiel immer mehr der Ernst, dem sich der Junge in der Flieger-HJ mit beugter Zielstrebigkeit widmet. Unter Anleitung erfahre-

ner Vorduntern voll zu erkennen. Nur den Besten, die überhaupt auf allen Gebieten des fliegerischen und flugtechnischen Wettkampfs sich auszeichnen, wird der Weg zum Flugzeugführer geöbnet. Dazu gehört auch eine erfolgreiche Fliegerhandwerkerliche Betätigung, die dem firsamen Jungen ein hochinteressantes Feld erschließt. Latendrang und Firtindergeist finden hier im Keinen wie im großen ihre schönste Befriedigung. Wir erinnern nur an den Erfolg zweier Forzheimer, die vor Jahren im Reichsmodellwettkampftage der Flieger-HJ, erstmals ein Segelflugzeugmodell mit eingebauter Dampfmaschine starten ließen. (Von diesem einzigartigen Erfolg wird noch heute im NS-Fliegerkorps) Auch diesmal in dem Aufstiegsmodellwettkampftage der Gebiete war die Forzheimer Flieger-HJ würdig vertreten durch Willi Nafob als 1. Sieger im Sportwettkampftage der NS-Modellfluggruppe und durch Heinz Kumpf als 3. Sieger im Sportwettkampftage des Deutschen Jungvolks. In den ausgesprochen fliegerischen Wettbewerben hatten bei der großen Teilnehmerzahl die Karlsruhe Hiltlerjugungen im eigenen Übungsgelände den Vorrang auf den meisten Siegerplätzen.

Wer bei dieser Gelegenheit unseren fliegerischen Nachwuchs wiederum mit firsamen Mut und Begeisterung am Werk gesehen hat, der weiß es und fühlt es jedem Jungen nach: Das Fliegen läßt einen nie mehr los, den es beizetigen ergriffen hat! Lp.

# Einst Rentenenmpfänger — heute Ehrenbürger!

Die NS-Kriegsopferversorgung unter dem Reichsopferführer Oberleutnant kann am 1. Juli auf zehn Jahre ihres Bestehens zurückblicken. An über hundert Verdienenden war die Betreuung der Kriegsopfer vor der Reichsopferführung jährliliet, in Organisationsformen, die sich den Wandel einer entprechenden Firtelange und Versorgung anzunehmen mochten, meist im Schattenspiele der Parteien fanden und die Kriegsopfer für ihre besonderen Interessen einplaneten. Als im Jahre 1930 unter dem Druck der Notverordnungen die Lage der Kriegsopfer immer ärger wurde, wandten sie sich in steigendem Maße auch an die NSDAP. In dieses Jahr fiel deshalb die Schaffung einer eigenen Abteilung für die Kriegsopferversorgung bei der Reichsleitung der NSDAP, die erstmalig wieder den Gedanken der Frontkameradschaft an die Spitze stellte und neben dem Recht für die deutschen Kriegsopfer auch ihre Ehre betonte. Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein“, lautete die Parole, die im Jahre 1932 proklamiert wurde.

Das Jahr 1933 brachte dann auch für die Kriegsopferarbeit den großen Umschwung. Am 1. Juli erfolgte die offizielle Gründung der NSDAP als einheitliche Organisation der Kriegsopferbedürftigen und Hinterbliebenen. Rund zwei Millionen Kriegsopfer sind in dieser Organisation im Geiste der Frontkameradschaft vereint.

In unerermüdbarer Erziehungsarbeit wurde der Radel des Rentenenmpfängers von den Kriegsopfern genommen und die Dantestafel der ganzen Nation herausgeholt.

Hand in Hand damit ging die laufende Verbesserung der Versorgung und die Unterbringung von rund 400 000 arbeitslosen Kriegsopferbedürftigen in Arbeit und Brot. Die NSDAP betreibt daneben vor allem eine ausgebreitete Heile

betreuung der Kriegsopfer. Dazu gehört die Errichtung von Frontkämpferheimen, in denen die NSDAP aus eigenen Mitteln bis 1939 und 12 000 Siedlerstellen errichten konnte. Für eine großzügige Erholungsfürsorge stehen neben zahlreichen gepachteten 25 eigene Heime zur Verfügung, in die jährlich etwa 30 000 Kriegsopfer verbracht werden.

Auch in diesem Kriege hat sich die große Frontkameradschaft der NSDAP wieder tausendfach bewährt.

Ein umfangreiches Betreuungswerk von ehrenamtlichen Helfern, das bis ins Kleinste dort reicht, firsert auch allen jungen Kameraden Beratung und Hilfe. Dabei wird besondere Wert auf individuelle Betreuung gelegt, jeweils von alten Kameraden, die mit den Jungen das Schicksal der gleichen Verwendung verbindet, ebenso bei Frauen durch Hinterbliebene, die im ersten Weltkrieg den Mann verloren haben. Auch auf die Laganette erstreckt sich die Betreuung, bis in allen Fällen in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht erfolgt. Ferner werden Veranstaltungen für Fernverwundete in großer Zahl durchgeführt. Darüber hinaus findet man die NSDAP-Kameraden bei den Sammlungen und sonstigen Kriegseinsätzen stets am vordersten Front.

Der Wandel in der Stellung der Kriegsopfer kommt am besten zum Ausdruck in dem Wort von Dr. Goebbels, daß unsere Verwundeten die Ehrenbürger der Nation sind.

„Den besten Soldaten die beste Verforgung!“ Unter dieses Leitwort hat der Reichsopferführer die Arbeit der NSDAP gestellt, und in diesem Sinne tritt sie jetzt in das zweite Jahrzehnt ihres tagesreichen Bestehens.

## Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

An alle Betriebsmädewalterinnen u. Betriebsjugendwalter! Am Mittwoch, 30. Juni, um 16 Uhr, findet ein Großappell zur Woche der schaffenden Jungen in der Stadt Saalbau für alle Jugendlichen aus mittleren, Klein- und Kleinstbetrieben sowie Pflanzjahrhundert und Jungheuschelmsinnen statt. (Erscheinen in Uniform! Die Plätze müssen bis ¼ 4 Uhr eingenommen sein.) Alle Mädelwalterinnen und Jugendwalter kommen am Donnerstag, 1. Juli, 16 Uhr, in den Stadt Saalbau zum Großappell der betrieblichen Führungsträfte.

Am Sonntag, 4. Juli, vormittags 11 Uhr, findet eine Jugendlindegunde im Wfa-Theater für alle schaffenden Jugendlichen statt. Karten zu 20 Pfg. sind in dieser Woche täglich von 12—13 Uhr auf der Kreisjugendabteilung der DAF, Zimmer 28, erhältlich.

## Quadrakalm

Von abends 22.30 Uhr bis morgens 4.55 Uhr

# Am schwarzen Brett

SA-Standarte 172.

Standartenbefehl: Mittwoch 19.50 Uhr Stadt, WZ und sämt. Stämme mit Wehrmannschaften im Hof der Handelschule. Dienstanzug; Wehrmänner Zivil. Beurlaubungen aufgegeben!

### Hiltlerjugend.

A-Bannführer: 19 Uhr Führerbesprechung für Fähnli- u. Gef. Führer. — Gef. 7: 20 Uhr sämt. SSZ-Teilnehmer und Führer. — Motor-Gef. 2: Scharen 1 u. 2 20 Uhr NS-RA-Feim (Zechn. Unterricht).

Bannmädewalterin: 19 Uhr Führerinnenbesprechung für 330 u. M-Gruppen. — Die Mädel für den Dienstfang 19.30 Uhr Bannführungsst. — W-M-Wert: Mädel-Tanzprobe f. Bannführer 19.30 Uhr. W-M-Hiltler-Schule. 30 Mädel d. Gr. 11: 19.20 Uhr Oberberatung. — SA-Standarten 20 Uhr Bann.

## „Zusatzpunkte für Jedermann“

Um alle Verbraucherkreise anzuregen, mit ihren Familien an Textilwaren hauszuhalten, führt die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilstoffe im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen und in Zusammenarbeit mit den Gruppen der Textilwirtschaft eine umfassende Aufklärung durch. Darin wird die Möglichkeit gezeigt, „Zusatzpunkte für Jedermann“ zu erzielen, wie sie sich aus einer geeigneten Fliegende und Schanung von Kleidung und Wäsche ergeben. Auch sollen bisher unbenutzte Stücke durch Ausbessern, Erneuern, Umarbeiten usw. wieder einer nützlichen Verwendung zugeführt werden. Die Aufklärung ist engelenan mit der Verteilung eines Katalogs „Schöne Deine Arbeitskleidung“ zum Ausgehen in den Betrieben der eisenschaffenden und metallverarbeitenden Industrie und in den Betrieben der Energie- und Verkehrsindustrie. Ferner sollen keine Prospekte unter dem Thema „Fliege Deine Arbeitskleidung wie Deine Werkzeuge“ als Einlage in die Lohnstücken kommen. Auch der Einzelhandel auf dem Textilgebiet ist in die Aufklärungaktion einbezogen. Durch ihn können die Verbraucher die von der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe herausgegebenen „Zusatzpunkte für Jedermann“ erhalten. Diese Punkte, „Ausbessern und Reinigen von Kleidung und Wäsche“ ist bereits erschienen. Die Seite Nr. 2 „Arbeitskleidung — Neues aus Altem“ und Nr. 3 „Neues aus Altem für Erwachsene“ werden mit Schmittmusterbogen geliefert. Mit ihrem Erscheinen ist in Abständen von vier Wochen zu rechnen. Im Interesse eines parlamen Umgang mit dem wichtigsten Haushaltspapier sollen die Verbraucher diese nach Kenntnisnahme möglichst an befreundete Haushalte weitergeben.

## Veränderte Selbstverforgerrationen

Der Reichsernährungsminister hat neue Bestimmungen über die Selbstverforgung mit Fleisch und Fett herausgegeben, die am 28. Juni in Kraft treten. Sie bringen die Angleichung der Selbstverforgerration an die für alle Reichsflieger bereits eingetretene Rärzung der Fleischration. Die Angleichung wird dadurch bewirkt, daß bei jeder noch dem 28. Juni vorangegangenen Fleischschlachtunng nicht mehr wie bisher ein sog. Verarbeitungserlust von 15 Prozent des Schlachtgewichts berücksichtigt wird, sondern das Schlachtgewicht ist künftig zugleich das Anrechnungsgewicht. Praktisch bedeutet dies für jeden Selbstverforger eine Rationsfüzung von etwa 100 Gramm je Woche. Dem Selbstverforger wird der Ueberblick über die ihm zuteilgehende Fleischmenge dadurch erleichtert, daß neben der festgesetzten Anrechnungszahl von 52 Wochen eine einheitliche Einflächungszahl eingezeichnet worden ist. Die Anrechnungszahl erhöht sich landwirtschaftlichen Selbstverforger (Gruppe B) auf die Zeit vom 15. November 1943 bis 12. November 1944.

## Schichtpreise für Frühkartoffeln

Die Landesbauernschaft teilt mit: Durch Anordnung des Kartoffelwirtschaftsverbandes ist der Beginn der Frühkartoffelernte in Baden auf den 28. Juni festgelegt. Gleichzeitig werden die Erzeuger- und Verbraucher-Schichtpreise neu geregelt. Die Regelung umfaßt die Zeit vom 28. 6. bis 28. 7. 43. Innerhalb dieses Zeitraumes ändern sich die Preise für sieben zu sieben Tagen und sind als Erzeuger-Schichtpreise für weißfleischige Sorten von 10 Mt. bis 7 Mt. je 50 Kilo festgesetzt. Für Kartoffeln der Größenklasse II sind die entsprechenden Preise auf 5.40 Mt. bis 3.60 Mt. bzw. 6 Mt. bis 4.20 Mt. festgelegt. In den gleichen Zeitabschnitten betragen die Verbraucher-Schichtpreise 12 Mt. bis 9 Mt. bzw. 13 Mt. bis 10 Mt.; für die Größenklasse II 9 Mt. bis 7.20 Mt. bei einer Abnahme von 50 Kilo. Für das Auswiegen von kleineren Mengen sind den Kleinverteilern entsprechende Zuschläge zugebilligt. Der Kleinverteilende darf auf den höheren Verkaufspreis berechnen, wenn er die Ware im vorstehenden Zeitabschnitt zu dem höheren Erzeugerpreis eingekauft hat. Bei Abholung ab Hof der Erzeuger gelten die Erzeuger-Schichtpreise, während bei Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger frei Keller der Verbraucher-Schichtpreise berechnet werden darf. — Für Kartoffeln alter Ernte gelten die bisherigen Preise weiter.

h. Galm, 28. Juni. Der bekannte Galtshöfischer Erzeuger „zur Linde“ verunglückte zwischen Dierhaupten und Wang mit seinem Kraftwagen tödlich. Der Unfall trug sich am „Bühler Stroh“, einer steilabfallenden Wegstrecke im Walde, zu. Die Straße ist hier sehr uneben und ausgefahren. Der Wagen kam ins Schleudern und überschlug sich mehrmals.

p. Wägenbrunn, 28. Juni. Großen Anlauf fand der Tonfilm „Kambrandt“, der durch die Gauflimelle vorgeführt wurde.

## Spiel und Sport

### Die 4. badischen Kriegsschwimm-Meisterschaften

Die ursprünglich in Karlsruhe stattfinden sollten, waren in letzter Stunde nach Regensburg verlegt worden. Beförderer die Jugend war Karl Wretten. In allen Rennen gab es prächtige Kämpfe, und die Wettkämpfer zeigten zum Teil sehr gute Leistungen. Die 100 Meter Kraul gewann Dieter Dollinger vom 1. BSC Forzheim in 1:09 vor Berner vom SC Nitar Heidelberg (1:13). Weitere Ergebnisse: 100 Meter Rücken: 1. Edwin Fuhs, Karlsruhe 8:12, 2. B. Dandredt, 3. Konstan, 1:36. 200 Meter Kraul: 1. Dieter Dollinger, 1. BSC Forzheim, 2:43.5, 2. Wolfgang Burghelm, 1. BSC Heidelberg, 2:53.6, 200 Meter Brust: 1. BSC Nitar, 3:06.3, 2. Fred Schül, 3. BSC Freiburg, 3:12.1. Legentstöffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul): 1. SC Nitar 1. Mannsfuß 5:52.1, 2. Nitar 2. Mannsfuß 6:21.8. Das Schwimmrennen fiel an Walter Eim (Karlsruhe 6:0), der 33.14 Punkte erreichte. Das Wasserballspiel fiel, da die Karlsruhe SS nicht antrat, kampflös an Nitar Heidelberg, der damit Gaumeister wurde. — Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Margot Fied, 3. BSC Nitar Karlsruhe, 1:19.8, 2. Erndel Weib, 3. BSC Freiburg, 1:25.5, 100 Meter Rücken: 1. Margot Fied, Nitar Karlsruhe, 1:31.2, 2. Annemarie Kohn, 1. BSC Forzheim, 1:35.2, 200 Meter Brust: 1. Erndel Weib, 3. BSC Nitar Heidelberg, 3:24. Legentstöffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul): 1. SC Nitar Heidelberg 6:42.9. Am Schwimmrennen siegte Gisela Wehl vom 3. BSC Freiburg mit 31.38 Punkten.

### Große Erfolge der „Alten Herren“

Anlässlich der Badischen Leichtathletik-Meisterschaften in Karlsruhe, von denen wir bereits berichtet haben, wollen wir auch die schönen Siege unserer Forzheimer „Alten Herren“ würdigen. Es gelang ihnen in allen drei Klassen jeweils die ersten Siege und Meistererschaften zu erringen. Eine tadellose Leistung, die volle Anerkennung verdient! In Klasse I haben wir unseren früheren Sprintmeister Karl Stasch vom Augsburger (Augsburg), der siegte überlegen im Dreikampf mit 1796.2 Punkten bei folgenden Leistungen: 100-Meter-Lauf 11.9 Sek., Weisprung 5.78 Mt. und Augentstößen 11.58 Meter. Den vierten Platz in dieser Klasse errang der bereits schwerverwundet gewesene Ernst Schneider (Wehrmacht, Sportklub). Auf dem 5. Platz haben wir Verthold Schwarz (3. BSC Forzheim) mit geringem Abstand. In Klasse II war der bekannte Turner Eugen Schwarz (Turngemeinde Ditzingen) mit 1048.7 Punkten erfolgreich. In Klasse III (3. BSC Forzheim) erreichte mit 871.2 Punkten der 2. Platz. Auch in Klasse III errang ein bekannter Sportpionier, Bruno Gilsdorf (3. BSC Forzheim) mit 901 Punkten den 1. Sieg. Damit haben die Forzheimer „Alten Herren“ bewiesen, was man mit Energie und Übung erzielen kann.

### A-Jugend-Fußball

#### Sportklub — WZ 7:0

Die Sportklub-Jugend mußte mit Ersatzspielern aufwarten, fand aber beim Gegner keinen nennenswerten Widerstand. Schon in der ersten Spielhälfte ließ es 6:0. Die Hälfte bis allerdings nur mit 9 Mann antreten. Nachher kurz nach halbtags das Spiel ab. Die Tore schossen Schumacher (3), Niglele (3) und Bruno Hemminger.

### 1. FC Dietlingen — Germania Weßlingen 3:3

Am Sonntag mußten die Weßlinger in Dietlingen antreten, wo sie aber nur ein Unentschieden erzwingen konnten. Trotz guten Leistungen scheiterte sie unterhoft an den Dietlinger Sintermannschaft, in der Linke-Berietbiger Kötler und Mittelkäufer B. Augentstein fanden. — Am Vorpel unterlag die Schillermannschaft Dietlingen gegen die der Weßlinger mit 0:5 Toren.